

# Correspondent.

**Bezugspreis:** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., wöchentlich 25 Pf.; durch die Postträger und die Post Bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten im Jahr 1,80 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die einsp. Zeittelle oder deren Raum f. Stadt u. Kreis  
Bretzen und Jette 20 Pf. Bei übermäßigem Raum: Kleinanzeigen 25 Pf.  
Bretzen und Jette 20 Pf. Bei übermäßigem Raum: Kleinanzeigen 25 Pf.  
unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Einzelnummern entgegenzunehmen.  
Redaktion unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unerlangte Einladungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 14.

Donnerstag den 17. Januar 1907.

33. Jahrg.

## Unter falscher Flagge.

Wie sagte doch einmal der Schwiegersohn des alten Harter, der Abg. Berger Witten, mit seinem unwürdigen weisfälligen Humor? „Es wird niemals Krieg gelogen, als nach einer Jagd, während eines Krieges, und vor einer Wahl!“ Es ist in der Tat so, wie gerade mit Bezug auf die Wahlen selbst weniger gute Beobachter, als Louis Berger, es zu bekräftigen in der Lage sein werden. Für die gegenwärtig bevorstehenden Wahlen allerdings trifft die Beobachtung vielleicht nicht ganz in dem Umfange wie bei früheren gleichartigen Anlässen zu, denn der Wirrwarr ist diesmal zu groß. Es fehlt an einer die Frontaufstellung der verschiedenen Parteien differierenden und allen Teilen die Marschroute mit unerbittlicher Nomenklatur vorschreibenden klaren Parole. Die Scheidung der Parteien ist deshalb keine reinliche. Ursprünglich hieß es zwar sehr bestimmt und klar: Gegen Zentrum und Sozialdemokraten! Aber die anfängliche Begeisterung, die dieser Kampfruf vielfach erweckte, hat sich rasch und sichtlich abgekühlt. Die Parteien, die zur Niederwerfung des parlamentarischen Liebergewächses des Zentrums und der Sozialdemokraten aufgerufen wurden, haben Zeit zur Ueberlegung und Ermüchtigung gehabt. Sie denken nachträglich nicht so sehr, weil inzwischen aus Südwest-Afrika günstigere Nachrichten eingetroffen sind, auch nicht, weil man etwa bekommen hätte, über das politische Treiben des Zentrums anders zu denken, als zuvor; sondern lediglich, weil die Einheitslage gegriffen hat, das bei Wahlen für eine neue fünfjährige Legislaturperiode doch noch anders auf dem Spiele steht, als die bloße Befreiung einer für das Reich und für die Regierung unabweisbar einseitigen Mehrheit und einer ebenso unabweisbar Abhängigkeit. Die Konservativen sind sich dieser bewußt geworden, daß sie mit dem Zentrum doch gar zu viele Anschauungen und Interessen gemeinsam haben; die demokratischen Elemente im Zentrum sehr man freilich gern über Bord geschafft, aber mit den konservativen Elementen in jener Partei möchte man sich nach wie vor gern vertragen. Die Liberalen wiederum können nicht umhin, für ihre Anschauungen eine stärkere Anerkennung und Geltung zu fordern, als sie sie bisher besaßen. Soweit die Liberalität ein lächerlich ist, liegt für sie ein Zusammengehen mit den konservativen Rückstärkern kaum im Bereiche der Möglichkeit. Eine klare Frontstellung auf Grund der ursprünglichen Parole: Gegen Zentrum und Sozialdemokraten, ist deshalb ausgeschlossen. In dem einen Wahlkreise ist man mehr, im anderen weniger geneigt, jene Parole zur Richtschnur zu nehmen; hier gehen Bündler und Zentrum zusammen, dort lassen sich Konservative gern die Unterstützung des Zentrums gefallen, wieder an anderen Stellen gehen sogar Feuer und Wasser, Bündler und Freisten zusammen — leider — kurz, überall Wirrwarr. Aber auch überall eine gewisse Rücknahme auf die Verhältnisse in anderen Wahlkreisen, und deshalb ein etwas geringeres Maß von Gehässigkeit und auch von Abblühen. Ganz freilich fehlt es an Lügen und Verdrehungen nicht. Es sind gerade in den letzten Tagen darüber wenig ammutende Redungen eingetroffen.

Einen etwas komischen Beigeschmack hat da vor allen Dingen der „nachgemachte Marxler“, der, seines Zeichens ein Antifemist, sich in Eisenach in grüner Joppe und Schafstiefeln präsentierte, um bei den andächtigen ländlichen Zuhörern den Eindruck zu erwecken, er sei ein Wandvater. Sein Unklugheit, daß er sehr bald als Hamburger Wandredner des deutsch-nationalen Handlungsbüchleins Verbandes und begabter Agitator empfunden wurde. Etwas bedenklicher schon ist das unfern Kefern bereits bekannte Vorkommnis in unserm Wahlkreise Merseburg-Duerftel. Im „Nauemberger Kreisblatt“ bezeugte man dieser Tage einem Abblaufers, der Irrtum erregen konnte und tatsächlich auch erregt hat. Der Aufruf empfahl die Kandidatur Windker,

die laut Angabe am 28. Dezember zu Carzdorf in einer Vertrauensmänner-Verammlung der vereinigten nationalen und konservativen Parteien beschlossen worden sein sollte. Welche nationale Partei vereint mit der konservativen zu Carzdorf getagt hat, ist schwer zu erraten. Mitglieder der für unsern Wahlkreis in Betracht kommenden liberalen bzw. freisinnigen Partei waren nicht dabei beteiligt gewesen. Auch die Unterschrift des Aufrufs: „Der Vorstand des Wahlvereins“ war irreführend, denn es existieren hier beinahe nur ein liberaler und ein konservativer Wahlverein. Solche Mägen sollten doch lieber unterbleiben, zumal, wenn durch sie mittelbar bei dem Unterrichten der Glaube erweckt wird und vielleicht auch erweckt werden soll, die Wähler des freisinnigen Kandidaten seien nicht „national“. Ein ähnliches Verdrehspiel wird aus Stargard berichtet. Nach dem dortigen „Neuen Pomm. Tagebl.“ soll in einer konservativen Versammlung Herr Justizrat de Witt im Namen seiner „liberalen“ und freisinnigen Freunde die Erklärung abgegeben haben, daß sie gleich im ersten Wahlgange für den konservativen Kandidaten stimmen würden, und er hat sogar hinzugefügt, daß das für sie nicht einmal ein Oxyd bedeute. Das genannte freisinnige Blatt stellt dem gegenüber fest, daß die betreffenden „liberalen“ Mitglieder der konservativen Hilfskompanie, genannt „Nationaler Wahlverein“ seien. Wenn die Herren sich in diesem Falle als liberal bezeichnen, so ließe es für alle wirklich liberalen Männer sehr, das dieses morsche Boot unter falscher Flagge segeln. Man sollte doch meinen, die politische Ehrlichkeit erfordere es, solche irreführenden Manipulationen zu unterlassen.

## Zu den Wahlen.

**Ämtliche Wahlbeeinflussungen.** Aus Walded steigt der „A. G.“ ein Schriftstück auf den Tisch folgenden Inhalts: „Mrosen, den 4. Jan. 1907. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß während der gegenwärtigen Wahlbewegung, wie dies schon bei den früheren Wahlkämpfen der Fall gewesen ist, die Volksschullehrer sich vielfach zum Organ einer bestimmten politischen Partei machen, indem sie Wahlversammlungen leiten, parteipolitische Feindungs- und andere Korrespondenzen besorgen usw. Meines Erachtens verträgt sich ein solches Verhalten nicht wohl mit dem Berufe der Volksschullehrer und liegt auch nicht im wohlverstandenen Interesse ihres Standes. Den Kreisvorsitzenden erlaube ich, den Lehrern des vorliegenden Bezirks alsbald von dieser meiner Auffassung zur Nachachtung Mitteilung zu machen. gg. v. Calberner“ Der Landesdirektor der Kreisämter Walded und Pyrmont. Diesen an den Kreisvorsitzenden in Pyrmont gerichteten ämtlichen Schreiben ist von diesem natürlich Folge gegeben worden, indem der Kreisvorsitzende den Verfügung sämtlichen Lehrern und Ortschulinspektoren des Kreises Pyrmont „zur Kenntnisnahme und Nachachtung“ hat zugeben lassen.

Wie der Herr Landesdirektor dazu kommt, den Volksschullehrern derartige Vorschriften zu machen, von dem Gesichtspunkte aus, daß deren Wahlbeeinflussung sich mit ihrem Berufsinteresse nicht vertrage, ist unerfindlich. Selbstverständlich ist nicht unterlassen worden, gegen die Verfügung Protest zu erheben, und zwar durch eine Eingabe, welche der Wahlverein der Liberalen sich bewußt hat, an den Herrn Reichsfinanzler zu richten.

**Die Gaftwirte in Deutschland** haben es diesmal für in ihrem Interesse liegend und demgemäß auch für ihre Ehrenpflicht gehalten, zu den bevorstehenden Wahlen eine einseitig zweifelhafte Stellung zu nehmen. Der Deutsche Gaftwirtsverband hat eine Wahlparole dahin ausgegeben, daß die Verbandmitglieder jedem Kandidaten die Stimme versagen möchten, der kein Verbandsmitglied habe für die berechtigten Forderungen des Wirtsgewerbes. Das Wirtsgewerbe habe in letzter Zeit mit einem erschreckend großen Maß von Mißgunst und Uebelwollen, ja sogar Feindschaft und Verachtung zu

kämpfen gehabt, daß es notwendig sei, sich hiergegen zu wehren und sich die Kandidaten gerade auf ihre bezügliche Gesinnung hin genau anzusehen. Auch in den Versammlungen der Wirt-, Schankwirt-, Saalbesitzer u. sind diesem angemessenen Erörterungen gepflogen und Beschlüsse gefaßt worden. Es ist das sehr verständlich und vor allem verhängnisvoll, als das Verhalten derselben Kreise bei den letzten Wahlen, anno 1903. Damals wurde bekanntlich, obwohl die Reichssteuer-Erhöhung gewissermaßen schon in der Luft lag, von dem Gaftwirtsverbande anders gehandelt, stellenweise sogar ein Zusammengehen mit den Konservativen beliebt. Speziell in einem Wahlkreise in der nächsten Umgebung von Berlin, in Niederbarnim, kandidierte der Präsident des Verbandes für die Konservativen. Allerdings wurde damals unter einer etwas falschen Flagge gefeiert, indem als Parole ausgegeben wurde: Man müsse mit dem Mittelstand gehen. Aber auch nur einigermaßen die Verhältnisse kennt, der weiß, daß die Mittelständler im allgemeinen nicht mehr und nicht weniger sind als eine Teilgruppe der Konservativen. Es ist das ja auch wieder in der jetzigen Wahlbewegung zu beobachten. Und wenn die Wirt- Gelegenheit nehmen wollen, einen Blick in die Wahlfahrscheinlichkeit zu tun, von 1903, so werden sie finden, daß in dieser Statistik die 20 000 und etwas mehr Stimmen, die damals auf Herrn Ringel abgegeben wurden, als „konservative Stimmen“ registriert sind. Daß die Wirt- allen Anlaß haben, sich diesmal auf eine andere Seite zu schlagen, darüber sind sie wohl zur Genüge unterrichtet worden durch die Biersteuer-Erhöhung und neuerdings auch durch die überall grassierende Schankkonzessionsabgabe.

**Einen neuen Aufsehn auf die Parteigenossen** veröffentlicht der sozialdemokratische Parteivorstand im „Vorwärts“. Veranlaßt worden ist er in der Hauptsache dazu durch das bekannte öffentliche Auftreten Demburgs in Berlin. Aus diesem Grunde wendet sich der Aufruf mit besonderer Schärfe gegen den Kolonialdirektor, und zwar nicht nur gegen seine tatsächlichen Behauptungen und seine Berechnungen, sondern auch gegen ihn persönlich. In dieser Beziehung wird an die frühere Tätigkeit Demburgs als Banddirektor erinnert und gesagt: „Seine Reden lesen sich wie Prospekte, die leichtgläubige zu gewagten Gründungen heranlocken sollen.“ Als Direktor der Darmstädter Bank und Aufsichtsratsmitglied in zahlreichen anderen Bank- und Industrieunternehmungen habe er sich um die Kolonien nicht gekümmert; seitdem er aber Kolonialdirektor geworden sei, sei die Erleuchtung über ihn gekommen. „Bei ihm heißt es nicht nur: Mein Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand, sondern dem gibt er auch die nötige Phantasie, um selbst die Märchen aus Tausend und eine Nacht zu übertrumpfen.“

In dieser Tonart geht es dann noch weiter, doch bemüht sich der Parteivorstand, auch durch Zahlen nachzuweisen, daß die Hoffnung Demburgs von der Unterbringung des deutschen Bevölkerungsoberflusses in den Kolonien irrig sei. Zum Schluß werden die Parteigenossen aufgefordert, es den Massen immer wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, daß es sich bei den bevorstehenden Wahlen nicht bloß um die Kolonialpolitik und erhöhte Ausgaben hierfür handelt, sondern auch um eine große Reihe anderer Fragen. Selbstverständlich wird dann aber keine einzige Frage angefaßt, bei deren Erörterung das spezifisch sozialdemokratische Programm in Anspruch genommen werden könnte. Es wird vielmehr nur gesagt, daß es sich für die nächste Zeit handeln werde um neue Militärs-, Flotten- und Steuer-Vorlagen, ferner darum, ob die Politik der Fleisch- und Lebensmittelveuerung Trumpf bleibt, sowie um die Frage der Erhaltung des Reiches wahrheits und die Fortsetzung der reaktionären inneren und der pro-faktorischen ausländischen Politik. — Wenn das richtig ist, was der Parteivorstand hier sagt, dann hat doch nicht ein einziger Mann im Deutschen Reich nötig,

einen Sozialdemokraten zu wählen, denn in allen Fragen, die hier berührt werden, ist die freisinnige Volkspartei prinzipiell und praktisch ein zum mindesten ebenso harter Schutzwort wie die Sozialdemokratie. Es zeigt sich aber auch hier wieder, daß die Sozialdemokraten ihrem eigenen Programm nicht trauen und bei den Wahlen wieder einmal mit dem Liberalen Halbpfähler wollen.

**Wählerstab zur Verstärkung unsicherer Wahlkreise.** Die Zahl der wahlberechtigten Arbeiter, die in den letzten Wochen zur Verstärkung der sozialdemokratischen Wählerzahl in Leipzig-Stadt aus dem Leipziger Landkreise nach Alt-Leipzig herübergezogen sind, soll einer neueren Mitteilung des „Leipz. Tgblts.“ zufolge sogar 1500 bis 2000 betragen. Soweit dieser Wohnungswechsel etwa nur zum Scheine und nicht tatsächlich erfolgt sein sollte, wird voraussichtlich die Übertragung in die Wählerliste von Leipzig-Stadt beanstanden werden. Trotzdem meint die „Egl. Rundsch.“ mit Recht, daß diesem Unfug ein Niegel vorgeschoben werden müsse. Das Reichstagswahlrecht enthält bezüglich der Aufstufungsbauer keine zeitliche Einschränkung. Wenn aber diese Liste dazu benutzt wird, durch Abkommandierung einer solchen Anzahl Wähler, die tatsächlich Ortsanwässer nicht sind, das Wahlergebnis zu „korrigieren“, so widerspricht das dem Sinne der Verfassung und erfordert daher Remedur.

Herr Singer als Prophet. Nachdem Herr Bebel sich in Hamburg in Prophezeiungen über den Ausgang des Wahlkampfes ergangen hat, glaubt Genosse Singer nicht zurückbleiben zu können. Er hat deshalb dem Berliner Korrespondenten des „Petit Parisien“ sein Herz ausgeschüttet und ihm erklärt, das Zentrum werde unvermindert aus der Wahlschlacht zurückziehen, der Liberalismus sei tot und werde nicht mehr zum Leben erweckt werden können. Die Sozialdemokratie dagegen werde einen „großen Sieg“ erringen, und die drei Millionen Stimmen, die sie vor vier Jahren erhielt, würde eine „enorme Vermehrung“ erfahren.

In dem Wahlkreise Liegnitz-Gelbberg-Saynau wird seitens der konservativen Partei Herr Kaufmann Oscar Buchholz aus Schöneberg als Kandidat empfohlen. Nach einem Berichte der „Liegn. Ztg.“ hat Herr Buchholz erklärt, daß er ein großer Freund der Beamten und Lehrer sei. Der Vorstand der Vereinigung Schöneberger Lehrer für Kommunal- und Schulpolitik hält es demgegenüber für angezeigt, und mit Recht, in einem Inserat in dem freisinnigen Liegnitzer Organ ausdrücklich festzustellen, daß die von Herrn Buchholz in Schöneberg geleitete Mittelstandsvereinigung diejenigen Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung befähigt hat, die von der Schöneberger Lehrer- und Beamtenvereinschaft unterstützt worden seien. Diese Erklärung gegenüber einem Manne, der unter falscher Flagge setzt, ist mit Dank zu begrüßen.

## Politische Uebersicht.

Das Hezen gegen Deutschland geht wieder los. In ihrer Wochenübersicht vom Sonntag schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“: „Die am Montag (7. Januar) in London erfolgte Veröffentlichung eines Blaubbuches, betreffend die englisch-französische Konvention über die Neu-Hebriden, wird von einigen englischen und französischen Blättern mit Begier zum Anlaß genommen, abermals die Wut aufzuheizen, daß deutsche Wadenschäften bei dieser Frage mitgespielt und zum schleunigen Abschluß der Konvention beigetragen hätten, da zu befürchten gewesen sei, daß durch eine Verzögerung des Abschlusses Komplikationen hätten entstehen können. Der Pariser „Figaro“ deutet dabei auf „gewisse Depeschen“ aus Sydney hin, nach denen Agenten einer deutschen Gesellschaft auf der genannten Inselgruppe sich bemerzlich gemacht hätten, aber sofort verhaftet worden seien, als sie von der Unterzeichnung der Konvention vernommen hätten. Auch das „Journal des Debats“ schreibt Deutschland eine dunkle Rolle in dieser Sache zu. Demgegenüber stellen wir fest, daß schon Mitte Dezember in der deutschen Presse hingewiesen wurde, in welcher Weise und zu welchem Zwecke unter Führung der Londoner „Times“ Deutschland in die Angelegenheit hineingezogen wurde. Im September hatte die „Times“ ein Telegramm aus Sydney veröffentlicht, in dem behauptet wurde, daß deutsche Firmen sich bemühten, auf den neuen Hebriden Fuß zu fassen, um eine Grundlage für eine Einmischung Deutschlands in die Regelung der Hoheitsrechte über diese Inselgruppe zwischen England und Frankreich zu schaffen. Diese Behauptung erwies sich sofort als das gerade Gegenteil der Wahrheit, da deutsche Firmen nicht nur keine Landeinkäufe auf den Neuen Hebriden machten, vielmehr ein deutsches Samoaahaus seinen früheren Landbesitz auf jener Inselgruppe veräußert hatte. In Wirklichkeit hat Deutschland sich um die französisch-englischen

Verhandlungen gar nicht gekümmert, weil sie keinerlei deutsche Interessen betrafen. Welchen unmittelbaren Zweck diese Hezereien dienen sollten, wird, wie schon früher, so auch neuerdings aus Betrachtungen englischer Blätter unmissverständlich klar. So weist die „Tribune“ in ihrem der in Rede stehenden Frage gewidmeten Artikel vom 8. d. auf die tiefe Unzufriedenheit hin, die in Australien wegen der Konvention herrscht. Um nun diese Veräufmung von England abzuwenden, wird sie auf Deutschland hingelenkt, das, wie wir schon hervorhoben, mit der ganzen Angelegenheit nicht das geringste zu tun hat.“

Ferner stellt die „Nordb. Allg. Ztg.“ gegenüber Beschwerden, die der Pariser „Temps.“ wenn auch in hypothetischer Form, an den Eintritt des Majors von Tschudi und des Rittmeisters Wolf in marokkanische Dienste gefaßt hat, folgendes fest:

Major von Tschudi, bisher im Eisenbahnregiment und im Telegraphenbataillon, ein auf allen Gebieten der Technik bewandert und sprachkundiger Offizier, hatte den deutschen Gesandten Dr. Rosen auf dessen Reise nach Fez begleitet und ist alsdann vom Sultan von Marokko als dessen Berater in etwa vorzukommenden technischen Angelegenheiten engagiert worden. Es ist möglich, daß er als solcher vom Sultan auch bei der diesem nach Art. 103 der Algerien-Äkte obliegenden Auffstellung der Eisenbahnen und Pläne für die öffentlichen Arbeiten, die im Submissionsverfahren zu vergeben sind, herangezogen wird. Das Recht, sich seine Ratgeber für seine Geschäftsfälle frei zu wählen, steht dem Sultan als Sovereign eines unabhängigen Landes unmissverständlich zu. Ob Herr v. Tschudi zugleich etwa privatim von der Firma Krupp beauftragt ist, um für ihre Privatinteressen irgend welche Aufgaben zu lösen, ist uns nicht bekannt. Ein Verbot gegen die Vorfahrt, daß öffentliche Dienstverträge im schierlichen Reiche nicht zugunsten von Sonderinteressen vergeben werden sollen, oder ein Verbot gegen die Bestimmungen der Algerien-Äkte über die Vergabung der öffentlichen Arbeiten liegt jedenfalls nicht vor. Rittmeister Wolf geht lediglich als Begleiter des Majors v. Tschudi nach Marokko. Weder v. Tschudi noch Wolf sind als Instrukteure engagiert.

**Oesterreich-Ungarn.** Zu ernsten Ausschreitungen kam es in den letzten Tagen in den Drien Szwarnow und Hararit des tschechischen Glasindustriegebietes. Die Karawalle richteten sich gegen zwei außerhalb des Kartelltes stehende Firmen, die unter dem Kartellpreis arbeiteten. Die beiden Fabriken wurden gestürmt und die Warenvorräte verunstaltet. Die Arbeiter leisteten den Gendarmen offenen Widerstand. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

**Frankreich.** Eine französische Bischofskonferenz ist in Paris Dienstag zusammengetreten. Von 85 Mitgliedern des französischen Episkopates wohnten 78 der Versammlung bei. Sechs Bischöfe haben sich wegen Krankheit entschuldigen lassen. Es heißt, der Papst wünschte, daß die Bischöfe u. a. eine gemeinsame Einrichtung treffen, welche den Bischöfen der reichen Diözesen gestattet, den ärmeren Diözesen beizustehen. Für diesen Zweck soll ein verschiedenen Diözesen entnommener Ausschuss gewählt werden, dessen Aufgabe es wäre, eine entsprechende Verteilung der Geldmittel vorzunehmen. Der Papst habe ferner empfohlen, eine Kommission zu ernennen, welche in betreff allgemeiner Fragen, sowie bezüglich der ausländischen Geldbesitzer einen ständigen Verkehr mit dem Vatikan unterhalten würde. Nach einem weiteren Bericht ist die Versammlung der französischen Bischöfe in Chateau de la Muette Dienstag vormittag 1/11 Uhr eröffnet worden. Hunderte von Zuschauern wohnten der Auffahrt der Prälaten bei, die achtzig an Zahl sind. Nach Abführung von zwei creator in der Kapelle begann die Versammlung unter dem Vorsitz des Kardinal-Erzbischofs Lecot ihre Arbeit, indem sie sich in Kommissionen teilte. Nur an den Nachmittagen werden Plenarsitzungen abgehalten werden. Die Versammlung der Bischöfe sandte dem Papst telegraphisch die Versicherung ihrer Treue und ihres Gehorsams. — Die antimilitaristische Propaganda führt zu unaufrichtlichen Vorkommnissen in der französischen Armee. So wird aus Douai gemeldet, daß, als den Rekruten des 15. Artillerie-Regiments in feierlicher Weise die Fahne vorgeführt wurde, ein Unteroffizier sich mit lauter Stimme in geringfügiger Weise über die vielen Geschichten äußerte, die man wegen eines solchen „Rebens“ mache. Der Unteroffizier ist mit Degradation und acht Tagen Gefängnis bestraft worden. — An hundert antimilitaristische Arsenalarbeiter versammelten am Sonntag in Toulon vor dem Palais des Seepfaffen gelegentlich eines von diesem gegebenen Festes eine lärmende Kundgebung. Die Gendarmerei schritt ein und nahm 2 Arbeiter fest, bei denen anarchistische Flugblätter gefunden wurden. — Minister Barthou hat eine Kommission ein-

gesetzt, die mit Untersuchungen zur Verbesserung der Verbindung zwischen den französischen Eisenbahnen und den Eisenbahnen Mitteleuropas und des nördlichen Italiens beauftragt ist. Vorsitzender der Kommission ist Alfred Focard. — Die Gefahr eines allgemeinen französischen Matrosenstreiks rückt immer näher. Die eingekerkerten Seeleute stimmen in einer am Sonntag zu Marseille abgehaltenen Versammlung dem vom Pariser Seemannsverband gefaßten Beschlusse betreffend den allgemeinen Ausstand zu; sie beschließen, sobald der Landesauschuss der Seeleute den dabingehenden Beschluß faßt, die Schiffe in corpore zu verlassen.

**Rußland.** Das russische Kaiserpaar und die Kaiserin-Mutter empfingen Montag nachmittag in Zarsoje-Selo das gesamte diplomatische Korps zur Neujahrsgelation. Das russische Neujahr fällt bekanntlich erst auf den 14. Januar. Zum Neujahrstag sind auch die Erlasse und Gnadenbeweise des Zaren ergangen, über die wir bereits berichtet haben.

**Spanien.** Spanien steht vor einem neuen Kabinettswechsel, dem dritten seit noch nicht einem halben Jahr. Diesmal soll zur Abwechslung an Stelle eines scheinbar liberalen Ministeriums ein ausgeprochen konservatives treten, was beweisen würde, daß die Kurie endgültig in der Frage des Odenesgesetzes festgelegt hätte. Die Unruhe im Lande ist groß, Liberale und Kerisale lesen sich sogar regelrechte Straßenkämpfe. Bei einer kirchlichen Kundgebung, die am Sonntag in Bilbao stattfand, wurden 8 Personen verwundet und ungefähr 30 verhaftet.

**Marokko.** Die französisch-spanische Flottendemonstration gegen Marokko, ein von vornherein durchaus zweckloses Unternehmen, löst sich langsam in Wohlgefallen auf, da es für die Kriegsschiffe vor Tanger abfolut nichts zu tun gibt. Im spanischen Ministerium des Auswärtigen wurde am Montag erklärt, daß, da infolge der Nichtanfuhr der Gründe, welche die Anwesenheit der französischen und spanischen Kriegsschiffe in den Gewässern von Tanger rechtfertigen, wegfallen, die Kriegsschiffe zurüdbeordert werden sollen, wenn der Sultan die Einrückung der Polizei garantiert. Der Ministerrat ermächtigte den Minister des Auswärtigen, sich mit Frankreich darüber ins Einvernehmen zu setzen, wie ein Teil der vor Tanger liegenden Seestreifen zurückgezogen werden könne. — Einer der Hauptpunkte des Konferenzprogramms von Algier war die Bekämpfung des Waffenhandels und des Waffenverkaufs an Eingeborene. Es wäre hohe Zeit, die Konferenzbeschlüsse auch hier zu verwirklichen. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tanger ist nämlich in Mogador eine Niederlassung errichtet worden zum Verkauf von Gassenpostgeweben und Patronen, welche allen Eingeborenen angeboten werden sollen, die ins Innere gehen.

## Aus Deutsch-Afrika.

Zur Unterwerfung der Bondelzwarts hält der „Vorwärts“ seine Behauptung, daß der Reichstag von der Regierung in unerhörter Weise getäuscht worden sei, aufrecht, indem er schreibt: „Uns liegt der Brief eines Soldaten der südafrikanischen Schutztruppe vor, der in der ersten Hälfte des November abgehandelt worden ist. In diesem Briefe wird mitgeteilt, daß sich der Bondelzwartskapitän Johann Christians mit einer größeren Zahl bewaffneter Männer gestellt habe, um in Friedensverhandlungen einzutreten. Diese Friedensverhandlungen hätten denn auch zur Annahme von Bedingungen geführt, die den von der Regierung mitgeteilten Unterwerfungsbedingungen vollständig entsprechen. Bereits in diesem aus der ersten Hälfte des November stammenden und vor dem 24. Dezember in Deutschland eingetroffenen Briefe des im Süden der Kolonie stationierten Schutztruppenfeldwebels wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß nunmehr der Krieg zu Ende sei und daß bereits vor der Mitte Dezember ab eine Herausgabe der Schutztruppe auf 7000 Mann in Aussicht stehe. Aus diesem Briefe, dessen Authentizität durch den dem Kuvert aufgedruckten Poststempel außer Frage steht, geht also hervor, daß sich Kapitän Christians mit einem Teile der Bondelzwarts bereits in der ersten Hälfte des November gestellt hat, und daß, wenn auch das endgültige Friedensabkommen noch nicht in aller Form abgeschlossen war, doch bereits eine Verständigung über die Kapitulationsbedingungen Anfang November erzielt war. Und von alledem, was sich in der ersten Hälfte des November in Südafrika abgespielt hat, hat der Reichstag noch am 13. Dezember kein Wort erfahren!“

Der Soldatenbrief, auf den der „Vorwärts“ seine Behauptung basiert, gibt offenbar nur die unsicheren Gerüchte wieder, die zur Zeit der Abfassung des Briefes die Kolonie durchschwirren. Wie die Sachlage tatsächlich war, erhellt aus Privat-

Briefen aus Wamabab, vom 14. November bis 10. Dezember datiert, die in den „Leipz. Neut. Nachr.“ veröffentlicht werden.

Am 14. November heißt es da: „Gestern haben in Heirachabis die eigentlichen Friedensverhandlungen begonnen. Wie man hört, sollen die Hottentotten sich weigern, die Gewehre abzugeben. Deshalb stehen alle Truppen bereit, um beim Scheitern der Verhandlungen die Verfolgung aufzunehmen.“ — Ein Brief vom 20. November sagt: „Die Friedensverhandlungen sind noch nicht beendet, da erst noch einer der Führer der Hottentotten, Johannes Christians, mit seinen Leuten herangeholt werden muß. Ohne ihn wollen die Hottentotten keinen Frieden machen. Der Vater Malinowski hat sich in die Gegend begeben, in der Johanes vermutet wird. Es sollen übrigens noch 600 Hottentotten im Felde stehen!“ — In dem Briefe vom 26. November heißt es: „Am Ende der Friedensverhandlungen ist noch nichts zu merken. Vater Malinowski sucht immer noch Johannes Christians, ohne den die Hottentotten keinen Frieden machen wollen.“ — Der Schluß des Briefes vom 10. Dezember lautet dann: „Aus dem Frieden scheint wieder nichts zu werden. Die Herren Hottentotten wollen sich annehmen nur einmal herausfüttern, um mit neuen Kräften den Kleinstrieg weiter zu führen.“

So schreibt ein Deutscher in Wamabab, also unweit von der Gegend, wo die Uebergabe der Bondelzwarts dann am 24. Dezember stattfand. Am 10. Dezember stand also die Sache so, daß jedermann annahm, daß die Verhandlungen ereignislos verlaufen wären, und daß der Krieg sofort wieder beginnen würde. Mit der Darstellung nach den aus Wamabab datierten Briefen stimmen auch die Erklärungen des Gouverneurs v. Lindequist in der Budget-

kommission des Reichstags überein. Denn während die sozialdemokratische Presse immer wieder von neuen die Behauptungen mit den Bondelzwarts nicht mitgeteilt worden, hat in Wahrheit Lindequist in der Budgetkommission des Reichstags am 5. Dezember sich sehr wohl über das Verhältnis zu den Bondelzwarts ausgelassen und ausdrücklich von verschiedenen Friedensverhandlungen gesprochen, die mit den Bondelzwarts sowohl durch einen katholischen wie durch einen evangelischen Missionar geführt wurden. Er fügte hinzu, daß auch anscheinend ein neuerlicher Versuch, durch Entsendung eines Offiziers Verhandlungen einzuleiten, fruchtlos geblieben sei.

Die Frachten nach Westafrika können jetzt mit einmal, seitdem die Firma Wörmann eine Konkurrentin erhalten hat, bedeutend herabgesetzt werden. Aus Hamburg wird nämlich gemeldet: Der Konkurrenzkampf in der Frachtfahrt nach Westafrika, der, nach der Erklärung der Generalversammlung der Hamburg-Bremer Afrika-Linie, vermieden werden sollte, ist nun doch ausgebrochen. Die Wörmann-Linie billigt den Verabern außer einer Herabsetzung der Frachtraten einen Rabatt von 40 Prozent zu. Die Hamburg-Bremer Afrika-Linie hat gleichfalls 40 Prozent Rabatt zugestimmt, falls an den in Frage kommenden Anlaufplätzen ein Wörmann-Dampfer verkehrt. — Wenn die Firma Wörmann, außer der Herabsetzung der Frachtarife, noch einen Rabatt von 40 Prozent zusagen kann, so geht daraus hervor, wie enorm Wörmann bei den westafrikanischen Geschäften verdient haben muß.

Daß die deutsch-russischen Anstiebler am Kilimandscharo wieder aus Afrika zurückkehren, wie neulich gemeldet worden war, bezeichnet die „Kön. Zig.“ offensichtlich als unrichtig. Es liege

jedenfalls eine Verwechslung zu Grunde. Die Firma Wilkens u. Wiese hatte seinerzeit einige deutsch-russische Familien veranlaßt, als Holzschläger nach West-Ufambara zu gehen. Diese Leute haben, vermutlich weil ihnen die Arbeit zu wenig zusagte oder zu wenig lohnend war, ihren Dienst aufgegeben und die Heimreise angetreten. Sinegenen sind die zur Anstellung nach dem Kilimandscharo übergeführten Deutsch-Russen dort geblieben. Sie finden auch anscheinend dort ihr gutes Fortkommen, wenigstens sind Klagen von ihnen noch nicht hierher gelangt. Sie genießen übrigens die weitgehende Unterstützung durch das von der Deutschen Kolonialgesellschaft gebildete Anstellungs-komitee. Wie verlautet, ist auch einer der Hauptvorteile der augenblicklichen großen Dichtkreise des Gouverneurs v. Rechenberg die eingehende Beschäftigung der deutsch-russischen und der Bureauansiedlung am Kilimandscharo.

### Deutschland.

Berlin, 16. Jan. Der Kaiser hörte Dienstag vormittag im Königlichen Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Grafen von Hülsen-Häseler, des Chefs des Admiralstabes Admirals Büchel und des Chefs des Marinekabinetts Admirals v. Müller. Um 12 1/2 Uhr empfing der Kaiser anlässlich ihrer Ernennung zu Brigadefeldmarschällen die förmlich-fürstlichen Generale v. Hennig und v. Karst sowie ferner die Teilnehmer an der Beschiebungsfahrt beziehungsweise Orientfahrt auf den Dampfern „Bücher“ respektive „Wolff“ der Hamburg-Amerika-Linie zur Werbung.

— Der bayerische Kultusminister Dr. v. Wehner hat Montag abend dem preussischen Kollegen v. Sutt ein längeres Besuch abgestattet.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Familien-Nachrichten.

##### Dank.

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes **Erich** legen wir hiermit Allen an unsern herzlichsten Dank.

Zum Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Moritz Gebhardt.**

#### Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit der §§ 26 bis 28 des vom 28. Juni 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 mache ich bekannt, daß die Ermittlung des Ergebnisses der am 25. Jan. 1907 stattfindenden Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage für den Wahlkreis Merseburg-Duesenau

**Dienstag den 29. Jan. 1907,**

**vormittags 10 Uhr,**

im Saale des Kreisständehauses hier selbst erfolgen wird.

Merseburg, den 11. Januar 1907.

Der Wahlkommissar **Königliche Landrat** **Wrat v. Hausmann**.

#### 2 freundl. Hof-Wohnungen

sind 1. April an odenliche Leute zu vermieten. **Breitstraße 18.**

#### Herrschastliche Wohnung

(1. Etage) ist zum 1. April zu vermieten. **Gustav Engel.**

#### Sefinerstrasse 5

ist die 2. Etage für 365 Mk. per 1. April 1907 zu vermieten. Näheres

**große Ritterstraße 15.**

#### Barriere-Wohnung

mit Vorgarten **Gaßstraße 24b** für 210 Mk. zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Weg** **Meinauerstraße 2b.**

#### Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zum 1. April 1907 zu vermieten. Zu erfragen **Oberaltersburg 24 II.**

#### Oberburgstrasse 5

1. Etage ganz oder geteilt zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus 7 heizbaren Räumen, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. **Weichenfellerstraße 27.**

#### Oberaltersburg 23

ist die Barriere-Wohnung für 200 Mk. vom 1. April ab zu vermieten. Näheres 1. Etage

Stube und Kammer, nahebad, passend für einzelne Person, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

#### Eine alleinstehende Frau

sucht zum 1. April **kleine Wohnung.** Offerten mit Preis unter **M 5** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hente nachmittags 3 Uhr entschlief sanft nach langem Kranksein meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Grossmutter

## Frau Emilie John

geb. Huck

im 70. Lebensjahre.

Halle a. S., den 15. Januar 1907.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

### August John, Landessekretär a. D.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs in Halle a. S. aus statt.

## Beste Ränderspäne

große Posten am Lager. Bei Abnahme ganzer Fuhrer Preisermäßigung.

### Dampfsägewerk Jetschke, Hallesche Str. 10/11.

Ein Logis zu vermieten und kann sofort oder später bezogen werden. **Wühlberg 10.**

Fein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer an ein oder zwei Herren zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Bauterrain,

an der Weichenfellerstraße belegen, preiswert zu verkaufen. Näheres **gr. Ritterstrasse 15.**

### Baustellen-Verkauf

an der Leunaerstraße Zwei zum Klage'schen Konturs gehörige, in der Leunaerstraße gelegene Baustellen, 1380 und 610 qm groß, sollen freihändig verkauft werden. Näheres zu erfahren beim **Verwalter Kunth.**

## 1 Damenmaste

zu verkaufen **Frederikstraße 17.**

### Elegante Damenmaske

zu verkaufen **Weisse Mauer 13, 2 Tr.**

### Ein Paar Läufer Schweine

(Wöhe) zu verkaufen **Hirtenstr. 5.**

## 3 große Läufer Schweine

sind zu verkaufen **Globigauerstr. 29.**

### 1 Schreibsekretär, Goldstampf-, Waschmaschine, Eisschrank und getragene Kleidungsstücke

wegen Umzug zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Kaferspreu

verkauft **Rödel, Halleschestraße 23 a.**

### Spiegelblank

werden die Fußböden mit Nisch, Kupfers vorzüglichem

### Bohnerwachs.

Stahlpäne, Bohnerwachs, Bohnerbüchsen billig in der

### Central-Drogerie, Markt 10.

## Ein Materialwaren-Geschäft

mit Grundstück, oder ein Grundstück, wo sich ein Geschäft errichten läßt, wird billig zu kaufen gesucht. Neumarkt bevorzugt. Offerten unter **A B 100** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Wegen Verlegung der Distributions verkaufte sofort billig mein gutes

### Arbeitspferd.

**Peege, Weisse Mauer 23.**

## Ein größerer Handwagen

zu verkaufen **Völkstraße 3.**

### Speisefartoffeln,

ant Loeben, a. Zentner 2,60 Mk., liefert jedes Quantum frei Haus

### O. Schwarz, Nordstraße.

### Rheumatismus,

Gicht, Nervenstörungen lindert selbst in uraltesten Fällen in kurzer Zeit Einreibungen mit **Procyon**

### Leichtentferol „Bipincol“.

a. Flasche 1,50 Mk. Dom Apotheke.

## Eier,

groß und gesund, a. Wandel 16 Stück Mk. 1,10, empfindlich

### Emil Wolff.

Täglich fr. frische

### Rahmwaffeln

3 Stück 10 Pf.

### Gg. Winter, Konditorei,

Dörfelbe 1.

### Als Neuheit

empfehle

## Mikrophon-Desinfector

für Telefon gegen Uebertragung von ansteck. Krankheiten. Vom Kaiserlichen Gesundheitsamt genehmigt und geteilt geschützt.

### Platin-Feruzerzeug „Janus“.

Das Vollkommenste auf diesem Gebiete.

### Elektrotechn.

### Installations-Bureau

### Günther Liebmann.

## Generalversammlung

des Ortsverbandes deutscher Gewervereine (H.D.)

Sonabend den 19. Januar, abends 8 Uhr, in **Mengels Restauration.**

Tagesordnung:

1. Vierteljahrs-, Jahres- und Tätigkeitsbericht 1906.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl eines Leiters für den Distriktsklub.
4. Verschickenes.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht

### Der Ortsverbandsausssch.



Nur einmal im Jahre!

# Inventur - Ausverkauf.

Beginn Dienstag den 15. Januar er.

Zur Auslage kommen: **Leinenwaren:**

Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke, Inlette, Damaste, Bezüge, Laken, Hemden, Nachtjacken, Beinkleider, Louisiana-Tuch etc. Gardinen, Stores, Tischdecken, Roulauxstoffe.

Reste von Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Schürzen, Baumwoll- und Leinenstoffen zu enorm billigen Preisen.

**H. C. Weddy-Poenicke, Merseburg, kleine Ritterstrasse 17.**

## Maurer- Begräbnis-Kasse in Merseburg.

Sonntag den 20. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Restaurant „Zur guten Quelle“

### General-Versammlung

statt. Tagesordnung:  
1. Rechnungslegung.  
2. Wahl des Vorstehenden.  
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Deutsche Kolonialgesellschaft.

### Abteilung Merseburg.

Am 19. d. M., abends 8 Uhr, wird im Saale der „Reichstrone“ Frau von **Gedenbrecher** einen

### Vortrag (mit Lichtbildern)

über das Thema: „Eine deutsche Frau im Damaraland“ halten.

Eintritt für Mitglieder und deren Familienangehörige frei, für Nichtmitglieder gegen 20 Pf für die Person an der Kasse.  
Der Vorredende: v. Behr.

## Sanitätskolonne der freiwilligen Feuerwehr.

Freitag den 18. Jan. abends 8 1/2 Uhr **Uebung** in der Turnhalle.  
Das Kommando.

## Bahnhof Niederbeuna. Voranzeige.

Sonntag den 10. Februar  
**großer  
Volksmaskenball.**

## Daspig.

Sonntag den 20. Jan.  
**Volks-  
maskenball.**

Dazu ladet freundlichst ein  
**Gustav Schröder,**  
Gastwirt.

Die zwei besten Masken erhalten Prämien.

## Zöschchen. Gasthaus zum Stern.

Sonntag den 20. Januar ladet zum **Pfannkuchenschmaus** freundlichst ein **G. Teige u. Frau.**

## Menzels Restauration.

Heute abend **Salzknochen.**  
Als Damenschneiderin empfiehlt sich **Anna Geuert, Kreuzstraße 4.**

## Einen Lehrling

sucht zu Otern **O. Rost, Fleischermeister.**

## Einen Kellnerlehrling

ucht **T. Prässler, Bahnhofswirt.**

## Einen Lehrling

sucht zu Otern unter günstigen Bedingungen **Ernst Keck, Steinwegmeister, Saalfstraße 3.**

Der **Gesang-Verein „Lyra“** hält Sonntag den 20. Januar 1907, von abends 6 Uhr an, in den festlich dekorierten Räumen des „Zivoli“ einen **Maskenball** ab. Zur Aufführung gelangt: **Im Hafen von Dar-es-Salaam.** **Einlasskarten** für Herren- u. Damenmasken sowie für Zuschauer sind zum Preise von 75 Pf. in folgenden Geschäften zu haben: bei Herrn Kaufmann **Frahner**, H. Ritterstr. 18; Herrn Kaufmann **Buschmann**, Sand 3; Herrn Kaufmann **Schumann**, Unterallenberg 20; Herrn Kaufmann **Diebold**, Dom 1; Frau **Wine Schreyer**, Neumarkt 64; Herrn **Friser Bill**, an der Gasse 3; Herrn **Blöbel**, Restaurant „Deutscher Kaiser“, Annenstr. 8 und bei unsern Vereinskassen Herrn **R. Zahn**, gr. Schiffsstraße 16. **Am der Abendtaste Masken und Zuschauer 1 Mark.** **Ball frei.** Das Festkomitee.

**Gesellschafts-Verein „Euterpia“** (gegründet 1894) hält Sonntag den 3. Februar 1907 von abends 6 1/2 Uhr an in den festlich dekorierten Räumen der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ seinen diesjährigen **Maskenball** ab. Zur Aufführung gelangt: **Im Zigeunerlager.** Große Fantasie aus Preislos mit Gesang und Tanz. **Einlasskarten** für Herrenmasken u. Zuschauer im **Vorverkauf** a 75 Pf., an der Abendtaste a 1 Mk., **Damenmasken** und **Zuschauer** 50 Pf., an der Abendtaste 75 Pf. sind zu haben in den Jgarrengeschäften der Herren **Fuchs**, H. Ritterstr. 11, **Webel**, Gottshardstr. 1, **Diebold**, Dom 1, bei Herrn Kaufmann **Brauer**, Sand 1, Herrn Kaufmann **Schumann**, Unterallenberg 20, Frau **W. Schreyer**, Neumarkt 64, Herrn **Restaurateur Mar Brahl**, Neumarkt 42 und in der **Kaiser-Wilhelms-Halle.** **Ball frei.** Das Festkomitee.

Von Donnerstag den 17. d. M. ab stehen in großer Auswahl **pa. belgische u. dänische Pferde** bei uns zum Verkauf. **Gebr. Strehl, Merseburg.** **Telephon 20.** Von Donnerstag den 17. d. Mts. ab steht wieder eine große Auswahl **belgische, dänische u. Lurguspferde** bei mir zum Verkauf. **Merseburg, H. B. Kremmer.** **Alte Post, Tel. 367.** Von Freitag ab steht wieder ein sehr großer Transport **bester und schwerer hochtragender Färsen und Kühe, neumilchender Kühe mit den Kälbern sowie sprungfähige Bullen** sehr preiswert bei mir zum Verkauf. **L. Nürnberger.**

## Kaiser-Wilhelms-Halle. Welt-Panorama. Strassburg. Metz. Die Schlachtfelder 1870/71

Brachiole Serie. **Einen Säubmachersellen** sucht für dauernde Arbeit **H. Wunsch, Steinstraße 5.**

**Einen Lehrling** stellt ein **B. Löther, Steinwegmeister, Sand 9.**

**Fleischerlehrling** kann Otern eintreten bei **Paul Beyer, Markt 32/33.**

**Barbier- und Friseur-Lehrling** Otern nach Weihenfels in gute Lehre gesucht. **P. Hartwig, Barbier, Weihenfels, H. Ralandsstr. 3.**

Suche für meine Glazette **einen Lehrling, Albert Voigt, Dom 6.**

**Lehrlingsgesuch.** Suche zu Otern d. J. S. einen **Lehrling.**

**Moritz Gebhardt, Säubmacherseller.**

**Bäderlehrling** stellt Otern 1907 ein **Ernst Schurig, Brauhausstr. 1.**

**1 Buchdrucker-Lehrling** zu Otern gesucht. Näheres **Breitstraße 3.**

**Peitschenhobler** sofort gesucht. **Peitschenfabrik Weissenjellerstraße.**

**Ein Geschirrführer** (der bisweilen auch Kautschustellen zu befestigen hat) mit guten Zeugnissen wird gesucht. Off. sub **G D** an die Exped. d. Bl.

## Arbeiter

sofort gesucht. **Peitschenfabrik Weissenjellerstr.**

**Köchinnen, Haus- u. Stubenmädchen** finden bei hohem Lohn angenehme Stellung durch **Frau Leiser, Stellenvermittlerin, Reitzstr. 16 II.**

Suche für sofort ordentliches anständiges **Kindermädchen** sowie einige **Frauen zum Dreschen.** **W. H. Schäfer, Weissenjellerstr. 19.**

**Ein ordentl. Dienstmädchen** wird zum 1. April gesucht von **Frau Pastor Küchenhoff, Creppan bei Merseburg.**

Ein ordentliches Mädchen, 15-17 Jahre, **als Aufwartung** vom 1. Februar ab gesucht. Zu efr. in der Exped. d. Bl.

Eine thätige **landere** für die Vormittags- und einige Nachmittagsstunden wird zum 1. Febr. gesucht **Beise Bauer 26 I.**

**1 großer gelber Hund** angekauft. Abzuholen bei **Hensekel, Henschelsberg.**

**1 goldenes Gliederarmband** auf dem Wege Schlopau-Merseburg verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **vert. Friedrichstraße 6.**

**Otern eine Beilage.**

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses... Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses...

Provinz und Umgegend.

Halle, 15. Jan. Die Wurfen, welche gestern früh die Gefahr des Gefährdungs...

Halle, 14. Jan. Die bisherige Haltstelle Dieskau der Eisenbahntrasse Halle-Leipzig...

Naumburg, 14. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung wählte zu ihrem Vorsteher...

verordneten und womöglich auch in den Kommissions... verordneten und womöglich auch in den Kommissions...

Norhausen, 16. Jan. Die Maul- und Klauenseuche ist in 14 Ortschaften...

Leipzig, 16. Jan. Die Polizei verhaftete ein 16-jähriges Dienstmädchen, das verdächtig ist...

Dresden, 16. Jan. Der unbesoldete Stadtrat Baumeister Hartwig, Vorsitzender...

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 17. Januar 1907.

Am Dienstag abend hielt der kirchliche Verein der Altenburg im Saale der Heilige...

Ihres Bibelgläubens froh sein. — An den Vortrag knüpfte sich eine rege Besprechung...

Das am Dienstag abend in der „Reichskrone“ stattgehabte Abonnementskonzert bot den Zuhörern eine Fülle musikalischer Genüsse...

Am vergangenen Sonntag eröffnete der Merseburger Ballklub „Preußen“ seine Wintersaison...

In dem Schaufenster der Buchhändler Buchhandlung in der Burgstraße zieht eine künstlerische Porträtschneidung die Aufmerksamkeit auf sich...

Das Weltpanorama in der Kaiser-Wilhelmshalle bringt auch in dieser Woche interessante Szenenwürdigkeiten. Es führt uns nach Etsch...

Öffentliche Schöffengerichtssitzung.

In der Sitzung vom 10. d. M. gelangten folgende Strafsachen zur Verhandlung:

- 1. Der Buchdruckereibesitzer Rudolf H. von hier wurde wegen unvorsichtiger Auslösung von Nebenverträgen... 2. Wegen Diebstahls wurde gegen den Handarbeiter Hermann H. ohne festen Wohnsitz, auf eine Haftstrafe von 2 Wochen und Überweisung an die Landespolizeibehörde erkannt...

Schmidt hier gefällig, zu einer Geldstrafe von 10 M. oder 2 Tagen Haft verurteilt.

6. Der Herr Advokat Johann W. aus Franleben, ist vorbestraft, was angeht, den Kaiser Wilhelm Geburtstag beleidigt und mit dem Verbrechen des Zornschlags bedroht und ferner von einer Felle der Lederfabrik Kriebitzdorf einen Handwagen voll Zundersteinen gestohlen zu haben. Sämtliche Vergehren wurden mit einer Strafe von 5 Tagen Gefängnis und 1 Tag Haft geahndet.

7. Wegen eine polizeiliche Strohverletzung in Höhe von 8 M. oder 2 Tagen Haft wegen nichtgehörigen Wagens in seinem Hause in der Nacht vom 1. zum 2. Dez. d. J. hatte der Restaurateur Sch. von hier Verurteilung eingelegt. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Wagn zur fraglichen Zeit ziemlich erheblich war, so daß das Gericht auf eine Geldstrafe von 10 M. oder 2 Tagen Haft erkannte.

8. Der Handwerksmann Otto J. aus Weisenfels war am 30. Nov. d. J. mit zwei zusammengepackten Wagen durch die Gottschalkstraße gefahren und deshalb mit einem Strafmandat bedacht worden. Die eingelegte Verurteilung wurde förmlich abgewiesen.

9. Der Landwirt Karl J. aus Großwitz, geb. 3. März 1864, war angeklagt, am 4. Sept. 1906 gegen die Person des Gendarmen Marotte nicht nachweisbar zu machende Tatsachen behauptet zu haben, indem er in einem Schreiben an den Galt-Landrat berichtet habe, daß der Gendarm vor und nach Gerichtsverhandlungen vor der Strafkammer in Halle sich mit dem sozialistischen Berichterstatter Uebeling-Galle viertelstündlich unterhalten habe, und wahrheitsfalschlich die die Agrarier beschuldigenden Artikel im sozialdemokratischen Volksblatt in Halle erschienen seien. Wegen Verleumdung war Strafantrag wegen Verleumdung gestellt worden. Der Angeklagte gab an, in Wahrheit berechtigtes Interesse gehandelt zu haben und wollte den Wahrheitsbeweis antreten. Dieser Beweis aber mißlang vollständig und erkannte das Gericht demselben auf eine Geldstrafe von 100 M. oder 20 Tagen Gefängnis und Zerlegung der Kosten. Der Amtsanwalt hatte wegen Milderung Nachrede eine Geldstrafe von 40 M. oder 5 Tagen Gefängnis beantragt. In der Urteilsbegleitung hob der Berichterstatter hervor, daß der Angeklagte das Schreiben absichtlich habe den Landrat, den Berichterstatter des Gendarmen, gerichtet habe und straflosbleiben müsse in Betracht gezogen werden, daß darin weiter dem Gendarmen die ungewöhnliche Vorwitz (?) gemacht würde, daß er sich in Freundschaft mit einem allgemein bekannten Anhänger der Sozialdemokratie befänden und diesem Material für Zeitungsaufsätze gegen die Agrarier geliefert habe.

### Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

§ Franleben, 16. Jan. Eine stark besuchte liberale Wähler-Versammlung hielt am Dienstagabend im Gebirgischen Gasthause hier der liberale Wahlverein für Merseburg und Querfurt ab. Als Redner war in Vertretung des Kandidaten, Herrn William Koch-Unterfarnstedt, der im Querfurter Kreise arbeitsfähig der Agitation beschäftigt war, Herr Schulldirektor A. D. Schmidt aus Dredben erschienen. Der gestrige Redner, der bereits in verschiedenen liberalen Wähler-Versammlungen in unserem Wahlkreise durch seine klaren und sachlichen Ausführungen lebhaften Beifall errungen hat, sprach auch hier mit sehr gutem Erfolge. Zum Schluß empfahl er allen Wählern dringend, am 25. Januar d. J. ihren Stimmzettel für den ersten Mann aus dem Volke Herrn Gutschloffer William Koch-Unterfarnstedt abzugeben, der das halten wird, was er seinen Wählern versprochen hat. In der sich anschließenden Debatte hatten sich nicht weniger als drei sozialdemokratische Agitatoren zum Wort gemeldet; der Versammlungsleiter kam ihnen soweit entgegen, daß er zweien das Wort gestattete. Beide Redner, die Herren Thöme und Müller, die ausnahmslos bis jetzt zu allen liberalen Wähler-Versammlungen im Merseburger Bezirke antwortend waren, ließen in etwa 1/2 stündiger Rede wieder ihre alten „Nichtstellungen“ los, fanden aber mit ihrem großen Wortschwall bei den Anwesenden keinen Beifall. Die übliche Osefloschheit habe beide diesmal im Stich gelassen. In seinem Schlussworte wies Herr Schmidt jedoch die gegen ihn geführten Angriffe in so treffender Weise zurück, daß die liberalen Wähler durch seine Ausführungen in eine begeisterte Stimmung versetzt wurden und dem Redner ihren lebhaften Beifall bekundeten. In greifbarer Entrüstung wies Herr Schmidt namentlich die von den Sozialdemokraten immer wieder vorgebrachte Behauptung zurück, die freisinnige Volkspartei im Weimarschen Landtage sei nicht für die Einführung des getreiden, gleichen und direkten Wahlrechts eingetreten. Sieht hatte sie der Redner in früheren Versammlungen auf diese unnützige und wider besseres Wissen ausgeprochene Unwahrheit aufmerksam gemacht, da es doch gerade diese die ersten Aufgaben der freisinnigen Volkspartei ist, die ungerichteten indirekten Klassenwahlen zu den Landtagen zu beseitigen. Als den beiden Rednern von Herrn Schmidt nun die Frage vorgelegt wurde, endlich einmal Namen für ihre Behauptung zu nennen, gaben sie zu um allgemeinen Erklaaren Eugen Richter, Baidow u. a. Männer aus dem preussischen Abgeordnetenhaus an. Was diese im weimarschen Landtage verbrochen haben sollen, ist unerschöpflich. Diese Herren Sozialdemokraten brühten sich hiebei damit, daß sie bereits mehr als 20 Jahre im politischen Leben stehen; wenn ihnen dann aber solche „Schmeißer“ passieren und sie mit einer geradezu blöden Beharrlichkeit die größten Unwahrheiten immer wieder

als Tatsachen behaupten, so ist das kein ehrlücher politischer Kampf mehr. Uns scheint es, als ob die genannten sozialdemokratischen Agitatoren garnicht mehr wissen, was Klagen sind, sie sagen eben sozial und mit solcher Ausdauer, daß sie selbst nicht mehr wissen, was sie überhaupt wollen und reden. Herr Schmidt nagelte gerade diese Tatsache unter großer Heiterkeit der Zuhörer fest. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland wurde die Versammlung geschlossen. Sozial steht jedoch fests, daß Herr Schulldirektor Schmidt der liberalen Sache in Stadt und Land — zumal er stets vor einem großen Hörsaal gesprochen — einen großen Dienst geleistet hat.

m. Wallendorf, 15. Jan. Infolge des Hochwassers der Lippe stehen die tiefen Stellen der Straße Wallendorf-Burgliehenau und des Hülsenbammes unter Wasser, so daß es gefährlich ist, die Felle zu passieren. So führte ein mit Heu beladener Wagen um. Auch stehen die Felle teilweise unter Wasser.

§ Schreiß, 16. Jan. Ein weiblicher Leichnam ist am Freitag an der Luppenbrücke bei Zweimen angekommen und noch am selben Tage gerichtlicherseits aufgehoben worden. Die tote ist annähernd 50 Jahre alt; da schon hart vorgeschrittene Verwesung eingetreten war, war eine nähere Erkundigung unmöglich. Im Hand wurde das Monogramm W. R. gefunden. Die Urteilsbehörde in Zweimen hat die Bestattung der Unbekannten sofort vollzogen.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Unter den Festungen Preussens, die sich vor 100 Jahren dem Ansturm der Franzosen nicht ohne weiteres ergaben, befand sich die Festung Witzig in Schlesien. Diese wurde erst am 16. Januar 1807 von den mit den Franzosen verbündeten Bayern genommen. So waren es wieder einmal Deutsche, die gegen Deutsche kämpften; allein man muß bedenken, daß sich Bayern eben in einer Zwangsverbindung befand und es allein dem mächtigen Franzosenheer nicht Widerstand zu leisten vermochte. Napoleon ließ die Brüder Festungsbesatzer hängen und später blieb Witzig entsetzt; die Wälle sind heute in Promenaden und Gartenanlagen verwandelt.

### Wetterwarnung.

Voranschichtliches Wetter am 17. Jan.: Abwechselfeld heiter und wolfig, wüßiger, keine nennenswerten Niederschläge, fälter. — 18. Jan.: Meist trocken, etwas fälter, teils heiter, teils neblig.

### Vermischtes.

(Zum Tode der Königin von Hannover.) Wie aus Gmunden gemeldet wird, sind jetzt nähere Einzelheiten über das Testament der süßen Königin von Hannover bekannt geworden. Unter der Stadt Gmunden, der die Königin für Wohltätigkeitszwecke ein Grundstück besaß, sind die Stadt Hannover und mehrere andere Städte der Provinz Hannover mit Schenkungen bedacht worden. Das Gmündener Institut zu Hannover, sowie die Missionsstation zu Hermannsburg haben hohe Spenden erhalten. Auch Wohltätigkeitsanstalten und Krankenhäuser, zu denen die Königin nähere Beziehungen hatte, besaßen verschiedene Kirchen-Geldsummen für den testamentarischen Nachlass. Das an die Beteiligung an der Fahrt sehr stark sein wird, soll eventuell am Freitag ein Ertrag angelegt werden. Die kostbaren Kränze, deren Zahl 200 übersteigt, werden morgen in zwei Eisenbahnen verladen und nach Gmunden gebracht, wo sie am Gange der Königin in der evangelischen Kirche zu Gmunden niedergelegt werden. Kaiser Franz Joseph wird am 19. d. Mts. in Begleitung der Erzherzogin Marie Valerie kurz vor Beginn der Trauerfeierlichkeiten in Gmunden eintreffen und nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden wieder abreisen.

(Ueber ein folgenreiches Erdbeben) wird uns aus New-York gemeldet: Die Stadt Kingston auf Jamaica ist durch ein Erdbeben zerstört worden. Viele Menschen sind in ihr verunglückt. Das Raub nach Kingston gegen dasjenige nach Panama über Jamaica ist unterbrochen, der Andrograph ist bis auf eine Entfernung von fünf Meilen von Kingston wieder hergestellt. — Die Western Union Telegraph Company, die die Nachricht von dem Erdbeben zuerst verbreitete, hat sie von ihrem Vertreter in St. Thomas erhalten. — Ein späteres Telegramm aus New-York, 15. Januar 5 Uhr nachmittags besagt: Bis zur Stunde liegt ein der Grottochen in Kingston keine Nachrichten vor, da der Kabelverleher noch unterbrochen ist. — Schließlich sei noch folgende New-Yorker Meldung vermeldet: Wie das Washingtoner Wetterbureau mitteilt, hat der dortige Seismograph am 14. c. nachmittags ein leichtes Erdbeben angezeigt. Zu dem Erdbeben auf Jamaica wird ferner gemeldet, daß auch die Kabelverbindungen nach den Bermuda-Inseln seit Montag abends unterbrochen sind. — Zwischen v. J. vermählte 84-jährige Wäbchen aus München wurde im Gefolge eines Balles in der Umgebung von München als Leiche aufgefunden. Den Verletzungen nach scheint ein Suizid vorzuliegen.

(Zur Brandkatastrophe in Gelsbolsheim.) Die Leiden der verunglückten Opfer von Gelsbolsheim werden am Montag unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung begelgt. Eine einzige große Kiste, die gerade einem Menschen Raum bietet, genügt, um die Leberbesten der 22 Leichen aufzunehmen.

(Zur Holzarbeiterausperrung) in Berlin wird gemeldet, daß bis Dienstag früh rund 8000 Arbeiter in 740 Werkstätten ausgesperrt worden seien; doch werde sich die Zahl noch erhöhen, wenn alle Wohnungen eingezogen sind. (Wentzinger in der Wäbchen in Berlin.) Nachdem vor einigen Tagen bereits ein Fall von Beschlagnahme bei einem Eisenbahnzugemittelt sich ereignet hat, ist diese Krankheit jetzt auch bei den Franzosen ausgebrochen. Bei der letzten Kompagnie dieses Regiments ist am Sonntag ein Mann an Beschlagnahme gestorben. Den Mannschaften des zweiten Bataillons ist das Betreten der beiden anderen Kasernen des Regiments verboten.

(Explosion in einer Gasanstalt.) In der Dienstag Nacht 1/2 12 Uhr fand in dem Gasmessergas der städtischen Gasanstalt in Polen eine heftige Explosion statt. Das Gebäude wurde vollständig zerrümmert; auch die Nachbargebäude wurden stark beschädigt. Auf der Graben- und Kamm-Etage wurden durch den Luftdruck fast alle Fenster zertrümmert und mehrere Türen eingedrückt. Auch wurden in einigen Wohnungen Verunreinigungen angerichtet. Verletzte sind nicht zu Schaden gekommen; nur vier erlitten keine Verletzungen, hauptsächlich durch Glasplitzer. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch nicht bekannt.

(Wandbilder in Lübeck auf offener Straße ermordet.) Aus Lübeck melbet ein Telegramm: Am Dienstag morgen wurde hier auf offener Straße der Direktor Stillier von der Lübeckischen Bank von einem Mann erschossen, worauf diese sich selbst erschoss. Direktor Stillier hatte gegen die Bürgerin Anzeige wegen öffentlicher Verleumdung erstattet, worauf ihre Verhaftung erfolgte. Des Näheren wird hierzu noch gemeldet: Die Aktenintendantin machte bereits vor zwei Monaten Herrn Stillier vor der Wöche eine Scene, wobei sie ihn heftig beschimpfte. Er verweigerte die Frau die Auskunft wurde, Neue Verleumdungen gegen die Wiederholung der Klage. Die Frau wurde selbst bereits polizeilich überführt. Bei dem Attentat war Senator Rade zugegen, der die Frau verfolgte, worauf diese sich selbst tödete. — Direktor Stillier, der im 62. Lebensjahre stand, vertrat als Mitglied der städtischen Ratschamber von 1884 bis 1887 im Reichstags. — Ernst Wilhelm Stillier wurde am 10. Sept. in Lübeck inhaftet und nach Berlin nach dem Aufbruch in Lübeck gebracht und sich als Kaufmann aus der Schlesienperiode durch den Dampfer „Herrn Bormann“ erfolgreich gelassen ist. Heute machen die Dampfer „Alexandra Bormann“ und „Henriette Bormann“ gemeinsam einen Versuch zum Absteigepunkt. Das getriebene Schiff ist noch nicht und die Lage unverändert.

(Eine Mutter) brach an Bord des französischen Postdampfers „Kanada“ unter den hier im Panamakanal angekommenen 6000 Fremden im Hafen von San Francisco aus. Der Dampferführer hat sich um militärischen Beistand an den Kommandanten des dort liegenden französischen Kriegsschiffes gewandt.

(Festiger Schneefall.) Aus den Ebenen (Frankreich) wird heftiger Schneefall gemeldet. Der Schnee ist stellenweise 6 bis 10 m hoch vom Blinde zusammengeweht worden. In verschiedenen Ortschaften sind die Häuser teilweise eingestürzt. Die Bienen sind ganzlich unter der tiefen Schicht zu graben, um mit einander verbunden zu können. — Im Nordwesten der Vereinigten Staaten von Nordamerika sind ungeheure Schneemassen niedergegangen; viele Eisenbahnen sind eingeklemmt.

(Zur Strandung des Boermandampfers.) Ueber die Strandung des Dampfers „Aucte Boermandampfer“ meldet die New-Yorker Times am 12. d. Mts. ein Telegramm nach dem der Schiffsbesatzung durch den Dampfer „Herrn Bormann“ erfolgreich gelassen ist. Heute machen die Dampfer „Alexandra Bormann“ und „Henriette Bormann“ gemeinsam einen Versuch zum Absteigepunkt. Das getriebene Schiff ist noch nicht und die Lage unverändert.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Jan. Den Morgenblättern zufolge hat in den letzten zwölf Tagen die Zahl der im Reich befindlichen polnischen Schulkindern in der Provinz Westpreußen um 756 in 28 Schulen abgenommen.

Oberhausen, 16. Jan. Bei einem Neubau kürzte das Gerüst zusammen. Sechs Arbeiter starben in die Tiefe; vier wurden schwer verletzt.

Mailand, 16. Jan. In den letzten Tagen wurden ausgedehnte Wälder in der Umgegend von Varese durch Brände vollkommen vernichtet. Viele Ortschaften waren bedroht, konnten aber gerettet werden. Die Bevölkerung glaubt an Brandstiftung und ist sehr beunruhigt. Der Schaden übersteigt eine halbe Million Lire.

Petersburg, 16. Jan. Gestern abend 1/2 11 Uhr erfolgte in der südlichen Kremlfestung eine Explosion, durch die das Gebäude in Flammen gesetzt wurde. Es sind Verletzte an Menschenleben zu beklagen. Näheres liegt noch nicht vor.

### Waren- und Produktendörfe.

Berlin, 15. Jan. Weizen 1000 kg Mei 183,00, Juli 184,25, Sept. —, Ml. Roggen 1000 kg Mei 168,25, Juli 169,25, Sept. —, Ml. Hafer 1000 kg Mei 128,25, Juli 129,25, Sept. —, Ml. Hafer 1000 kg Mei 126,00, Juli 127,00, Ml. Rüböl 100 kg Jan. —, Mai 62,70, Okt. 55,40 Ml.

Die Getreide in Nordamerika eingetretene geringe Ernteung genügt, um hier die Vermutung für Weizen noch etwas zu verstärken. Roggen war anlässlich billiger für sich, konnte jedoch aber den Rückschritt wenigstens teilweise wieder einholen. Hafer war still und matt. Getreideernte wurde sich beunruhigt. Rüböl wurde wenig beachtet, erwachte jedoch ziemlich feste Haltung. Wetter: veränderlich.

Preisliste, 15. Jan. Per 1000 kg Weizen inländ. 171 bis 176 bez. u. B. ausländ. 191—205 bez. u. B. Still. Roggen hiesiger 167 bis 171, Polener und Preussischer 167—171, ausländ. 172—175. Still. Gerste, Braugerste 168—183. Letzliche über Poln. ausländische 186—207, inländ. und Putzmaße 193—195. Hafer inländ. 172—175, ausländ. 185. Hafer 141—145, nuber 139—144, Cinnamom 160—168. Rapspflanzen per 100 kg netto 14,50—15,00. Rüböl, rohes, per 100 kg netto ohne Faß, 68,50. Rüböl, Weizenmehl 0 25,00. Roggenmehl 0 24,75.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Dörner in Merseburg.

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 30 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Verkäufer im Jahr 1,20 RM., Einschlagsnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
4 seitige illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum f. Stadt u. Kreis übersteigend 10 RM., außerhalb 15 RM., kleinste Anzeigen 25 RM. (Stimmen pro Seite 20 Pf.). Bei Übertragungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle keine Umständen entgegenkommen.  
— Nachdruck unserer Originalliteratur nur mit Quellenangabe gestattet. —  
Für unerlangte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 14.

Donnerstag den 17. Januar 1907.

33. Jahrg.

## Unter falscher Flagge.

Wie sagte doch einmal der Schwiegerjohn des alten Harfort, der Abg. Berger Witten, mit seinem umwichtigen weisheitsreichen Humor? „Es wird niemals soviel gelogen, als nach einer Jagd, während eines Krieges, und vor einer Wahl!“ Es ist in der Tat so, wie gerade mit Bezug auf die Wahlen selbst weniger gute Beobachter, als Louis Berger, es zu bekräftigen in der Lage sein werden. Für die gegenwärtig bevorstehenden Wahlen allerdings trifft die Beobachtung vielleicht nicht ganz in dem Umfange wie bei früheren gleichartigen Anlässen zu, denn der Wirrwarr ist diesmal zu groß. Es fehlt an einer die Frontaufstellung der verschiedenen Parteien darstellenden und allen Teilen die Marschroute mit unerwünschten Nebenwegen vorschreibenden klaren Parole. Die Scheidung der Parteien ist deshalb keine reinliche. Ursprünglich hieß es zwar sehr bestimmt und klar: Gegen Zentrum und Sozialdemokraten! Aber die anfängliche Begeisterung, die dieser Kampfruf vielfach erweckte, hat sich rasch und sichtlich abgekühlt. Die Parteien, die zur Niederwerfung des parlamentarischen Ueberwärtigers des Zentrums und der Sozialdemokraten aufgerufen wurden, haben Zeit zur Ueberlegung und Ernüchterung gehabt. Sie denken nüchtern nicht so sehr, weil inzwischen aus Süddeutschland günstiger Nachrichten eingetroffen sind, auch nicht, weil man etwa begonnen hätte, über das politische Treiben des Zentrums anders zu denken, als zuvor; sondern lediglich, weil die Einheit klarer gefasst hat, daß bei Wahlen für eine neue fünfjährige Legislaturperiode doch noch anders auf dem Spiele steht, als die bloße Befreiung einer für das Reich und für die Regierung unabweisbar einseitigen Mehrheit und einer ebenso unabweisbar unbilligen Minderheit. Die Konservativen sind sich dessen bewußt geworden, daß sie mit dem Zentrum doch gar zu viele Anschauungen und Interessen gemeinsam haben; die demokratischen Elemente im Zentrum sehen sehr man freilich gern über Bord geschafft, aber mit den konservativen Elementen in jener Partei möchte man sich nach wie vor gern vertragen. Die Liberalen wiederum können nicht umhin, für ihre Anschauungen eine stärkere Anerkennung und Geltung zu fordern, als sie sie bisher besaßen. Soweit der Liberalismus ein ächter ist, liegt für sie ein Zusammengehen mit den konservativen Führungskräften kaum im Bereiche der Möglichkeit. Eine klare Frontstellung auf Grund der ursprünglichen Parole: Gegen Zentrum und Sozialdemokraten, ist deshalb ausgeschlossen. In dem einen Wahlkreise ist man mehr, in anderen weniger geneigt, jene Parole zur Richtschnur zu nehmen; hier geben Bündler und Zentrum zusammen, dort lassen sich Konservative gern die Unterstützung des Zentrums gefallen, wieder an anderen Stellen gehen sogar Feuer und Wasser, Bündler und Freisinn zusammen — leider — kurz, überall Wirrwarr. Aber auch überall eine gewisse Rücksichtnahme auf die Verhältnisse in anderen Wahlkreisen, und deshalb ein etwas geringeres Maß von Gehässigkeit und auch von Abblühen. Ganz freilich fehlt es an Klagen und Bekehrungspredigten. Es sind gerade in den letzten Tagen darüber wenig anmutende Reibungen eingetroffen.

Einen etwas komischen Beigeschmack hat da vor allen Dingen der „nachgemachte Agrarler“, der, seines Zeichens ein Antisemit, sich in Eisenach in grüner Toppe und Schafstiefeln präsentiert, um bei den andächtigen ländlichen Zuhörern den Eindruck zu erwecken, er sei ein Landwirt. Sein Unglück wollte, daß er sehr bald als Hamburger Wanderebner des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes und bezahlter Agitator empfunden wurde. Schaden konnte der Mann ja damit nicht anrichten. Etwas bedenklicher schon ist das unfern Bekern bereits bekannte Vorkommnis in unserem Wahlkreise Merseburg-Duerfurth. Im „Raumburger Kreisbl.“ begegnete man dieser Tage einem Abblauer, der Jeremias erregen konnte und tatsächlich auch erregt hat. Der Rufus empfahl die Kandidatur Windler,

die laut Angabe am 28. Dezember zu Cardorf in einer Vertrauensmänner-Versammlung der vereinigten nationalen und konservativen Parteien beschlossen worden sein sollte. Welche nationale Partei vereint mit der konservativen zu Cardorf gegangt hat, ist schwer zu erraten. Mitglieder der für unsern Wahlkreis in Betracht kommenden liberalen bzw. freisinnigen Partei waren nicht dabei beteiligt gewesen. Auch die Unterschrift des Rufus: „Der Vorstand des Wahlvereins“ war irreführend, denn es existieren hier bekanntlich nur ein liberaler und ein konservativer Wahlverein. Solche Mägen sollten doch lieber unterbleiben, zumal, wenn durch sie mittelbar bei dem Unterrichten der Glaube erweckt wird und vielleicht auch erweckt werden soll, die Wähler des freisinnigen Kandidaten seien nicht „national“. Ein ähnliches Verdeckspiel wird aus Stargard berichtet. Nach dem dortigen „Neuen Pomm. Tagebl.“ soll in einer konservativen Versammlung Herr Justizrat de Wit im Namen seiner „liberalen“ und freisinnigen Freunde die Erlaubnis abgegeben haben, daß sie gleich im ersten Wahlgange für den konservativen Kandidaten stimmen würden, und er hat sogar hinzugefügt, daß das für sie nicht einmal ein Opfer bedeute. Das genannte freisinnige Blatt stellt dem gegenüber fest, daß die betreffenden „liberalen“ Mitglieder der konservativen Hilfskompanie, genannt „Nationaler Wahlverein“ seien. Wenn die Herren sich in diesem Falle als liberal bezeichnen, so siehe es für alle wirklich liberalen Männer fest, daß dieses morose Votum unter falscher Flagge setze. Man sollte doch meinen, die politische Ehrlichkeit erfordere es, solche irreführenden Manipulationen zu unterlassen.

## Zu den Wahlen.

**Amtliche Wahlbeeinflussungen.** Aus Walded flücht der „L. G.“ ein Schriftstück auf den Tisch folgenden Inhalts: „Wrosen, den 4. Jan. 1907. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß während der gegenwärtigen Wahlbewegung, wie dies schon bei den früheren Wahlkämpfen der Fall gewesen ist, die Volkshulle reicher sich vielfach zum Organ einer bestimmten politischen Partei machen, indem sie Wahlversammlungen leiten, parteipolitische Zeitungen und andere Korrespondenzen besorgen usw. Meines Erachtens vermag sich ein solches Verhalten nicht wohl mit dem Beruf der Volkshullelehrer und liegt auch nicht im wahren Interesse der Volkshulle. Ich ersuche Sie, die Volkshullelehrer durch eine entsprechende Belehrung gegen dieses Verhalten zu warnen und zu ermahnen, daß sie sich nicht an derartigen Beeinflussungen beteiligen, sondern sich ausschließlich der Erhaltung der Volkshulle als einer öffentlichen Einrichtung widmen.“



kämpfen gehabt, daß es notwendig sei, sich hiergegen zu wehren und sich die Kandidaten gerade auf ihre bezügliche Gesinnung hin genau anzusehen. Auch in den Versammlungen der Witte, Schankwitz, Saalbesitzer u. sind diesem angemessene Erörterungen gepflogen und Beiträge geleistet worden. Es ist das sehr verständlich und vor allem verständlich, als das Verhalten derselben Kreise bei den letzten Wahlen, anno 1903. Damals wurde bekanntlich, obwohl die Reichsbürger-Gründung gewissermaßen schon in der Luft lag, von dem Bauernverbände anders gehandelt, hellenweise sogar ein Zusammengehen mit den Konservativen beliebt. Speziell in einem Wahlkreise in der nächsten Umgebung von Berlin, in Niederbarnim, kandidierte der Präsident des Verbandes für die Konservativen. Allerdings wurde damals unter einer etwas falschen Flagge gefehlt, indem als Parole ausgegeben wurde: Man müsse mit dem Mittelstand gehen. Aber auch nur einigermaßen die Verhältnisse kennt, der weiß, daß die Mittelständler im allgemeinen nicht mehr und nicht weniger sind als eine Teilgruppe der Konservativen. Es ist das ja auch wieder in der jetzigen Wahlbewegung zu beobachten. Und wenn die Witte Gelegenheit nehmen wollen, diesen Blick in die Wahlstatistik zu tun, von 1903, so werden sie finden, daß in dieser Statistik die 20 000 und etwas mehr Stimmen, die damals auf Herrn Ringel abgegeben wurden, als „konservative Stimmen“ registriert sind. Das die Witte allen Anlaß haben, sich diesmal auf eine andere Seite zu schlagen, darüber sind sie wohl zu Genüge unterrichtet worden durch die Witte-Verseuer-Gründung und neuerdings auch durch die überall grassierende Schanfforsektionabgabe.

**Einen neuen Aufsehn auf die Parteigenossen** veröffentlicht der sozialdemokratische Parteivorstand im „Vorwärts“. Veranlaßt worden ist er in der Hauptsache dazu durch das bekannte öffentliche Auftreten Demburgs in Berlin. Aus diesem Grunde wendet sich der Rufus mit besonderer Schärfe gegen den Kolonialdirektor, und zwar nicht nur gegen seine tatsächlichen Behauptungen und seine Berechnungen, sondern auch gegen ihn persönlich. In dieser Beziehung wird an die frühere Tätigkeit Demburgs als Bankdirektor erinnert und gesagt: „Seine Reden lesen sich wie Prospekt, die leichtgläubige zu gewagten Gründungen heranlocken sollen.“ Als Direktor der Darmstädter Bank und Aufsichtsratsmitglied in zahlreichen anderen Bank- und Industrieunternehmen habe er sich um die Kolonien nicht gekümmert; seitdem er aber Kolonialdirektor geworden sei, sei die Leidenschaft über ihn gekommen. „Bei ihm heißt es nicht nur: wenn Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand, sondern dem gibt er auch die nötige Phantasie, um selbst die Märchen aus Tausend und eine Nacht zu übertrumpfen.“

In dieser Tonart geht es dann noch weiter, doch bemüht sich der Parteivorstand, auch durch Zahlen nachzuweisen, daß die Hoffnung Demburgs von der Unterbringung des deutschen Bevölkerungsgeldbeschlusses in den Kolonien irrig sei. Zum Schluß werden die Parteigenossen aufgefordert, es den Massen immer wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, daß es sich bei den bevorstehenden Wahlen nicht bloß um die Kolonialpolitik und erhöhte Ausgaben hierfür handelt, sondern auch um eine große Reihe anderer Fragen. Selbstamerweise wird dann aber keine einzige Frage angeführt, bei deren Erörterung das spezifisch sozialdemokratische Programm in Anspruch genommen werden könnte. Es wird vielmehr nur gesagt, daß es sich für die nächste Zeit handeln werde um neue Militär-, Flotten- und Steuer-Vorlagen, ferner darum, ob die Politik der Fleisch- und Lebensmittelverteuerung Trumpf bleibt, sowie um die Frage der Erhaltung des Reichswahlrechts und die Fortsetzung der reaktionären inneren und der provokatorischen auswärtigen Politik. — Wenn das richtig ist, was der Parteivorstand hier sagt, dann hat doch nicht ein einziger Mann im Deutschen Reich nötig,